

Viele Tschetschenen
hausen seit Jahren in
Zeltlagern in der Nachbar-
republik Inguschetien



Tschetschenien

„Wir schlafen nicht, wir lau

Was Krieg bedeutet. Im Alltag. Morgens. Mittags. Abends. Nachts. BRIGITTE
Menschenrechtlerin Lipchan Basajewa über die ständige Angst und



Lipchan Basajewa
(54) dokumentiert
für die russische
Menschenrechts-
organisation
Memorial den Krieg
in ihrer Heimat
Tschetschenien

Nach dem Moskauer Geiseldrama hat der russische Präsident Putin ein noch härteres Vorgehen gegen tschetschenische Rebellen verkündet. Wie hat sich die Situation in Ihrer Heimat seither verändert?

Die Lebensumstände für die Zivilbevölkerung haben sich stark verschlechtert. Immer mehr Menschen sind auf der Flucht. 130 000 Tschetschenen, manche schätzen auch 150 000, suchen in der kleinen Nachbarrepublik Inguschetien Unterschlupf. Dort leben mittlerweile fast genauso viele Flüchtlinge wie Einheimische.

Wo kommen die Leute unter?

In Zeltlagern, aber auch in Kuh- und Schweineställen. Die russische Regierung wollte die Flüchtlinge zur Rückkehr ins Kriegsgebiet zwingen. Die Planiererraupen standen schon vor den Zelten bereit, um alles dem Erdboden gleichzumachen. Erst nachdem die internationale Presse darüber berichtet hat, wurde die Aktion vorerst gestoppt.

Wie überleben die Menschen in der tschetschenischen Hauptstadt Grosny? Zwischen Schutt und Trümmern?

Momentan hat Grosny noch 90 000 Einwohner – von ehemals 400 000. In der Not wächst die Kreativität. Die Leute zapfen zum Beispiel Erdgasleitungen an und verlegen Rohre in die eigene Wohnung. Aus Brettern bauen sie sich einen Tisch, den sie abends zum Bett umfunktionieren. Strom gibt es nicht. Die zerborstenen Fenster der Schulen sind mit Plastikfolie zugeklebt. Den Unterricht organisieren Eltern, die sich zusammentun und einen Lehrer suchen.

Woher bekommt man die lebensnotwendigen Dinge?

Wasser wird von den wenigen internationalen Hilfsorganisationen, die im Land sind, wie dem Roten Kreuz, in Tankwagen gebracht. Manchmal muss ein einziger Eimer Wasser am Tag für die ganze Familie reichen. Durch „Ärzte ohne Grenzen“ ist außerdem eine medizinische Grundversorgung gewährleistet. Ohne diese Unterstützung wären wir verloren. Aber unsere Frauen sind sehr stark, sie lassen sich nicht gehen. Sie arbeiten auf Baustellen in den Nachbarrepubliken oder besorgen dort billige Waren, verkaufen sie dann in Grosny. Jede Fahrt ist gefährlich, sie müssen zahlreiche Kontrollposten der Russen



gespräch mit der den Versuch weiterzuleben

passieren. Doch selbst im größten Elend achten die Frauen auf ihr Äußeres, sie schneiden sich schöne Kostüme und schminken sich.

Kann man sich gefahrlos in der Stadt bewegen?

An fast jeder Straßenecke stehen russische Wachposten. Ab zwei Uhr nachmittags sind sie meist ziemlich betrunken, dann wird es besonders gefährlich. Nach Einbruch der Dunkelheit wagt sich niemand auf die Straße. Grundsätzlich bewegen sich Frauen nur in Gruppen. Ein Versuch, sich vor Vergewaltigungen zu schützen. Trotzdem kommen sie häufig vor.

Glauben Sie, dass das Attentat in Moskau der Sache der Tschetschenen geschadet hat?

Der Krieg macht aus allen Menschen Tiere. Auch unter den tschetschenischen Rebellen gibt es keine Moral mehr. Tragisch ist, dass unser Volk von der Außenwelt nun zur „Achse des Bösen“ gezählt wird. Putin stellt uns so dar, als hätten wir alle mit Al-Qaida zu tun.

Was ist die Wahrheit?

Die meisten Rebellen kennen Osama bin Laden überhaupt nicht. Ihre Waffen kaufen sie zum größten Teil der russischen Armee ab.

Wir sind auch keine Islamisten. Wir leben einen sehr gemäßigten und toleranten Islam. Und das schon seit Jahrhunderten.

Wie sieht Ihre Arbeit für die russische Menschenrechtsorganisation Memorial aus?

Ich arbeite von der inguschetischen Hauptstadt Nasran aus, dort ist unser Büro und meine kleine Wohnung, in der ich mit meinem Mann lebe. Unsere vier Kinder sind ins Ausland gegangen, um zu überleben. Leider sehe ich sie nur selten, das ist schrecklich. Wir leben traditionell in Großfamilien, der Zusammenhalt der Sippe ist enorm wichtig. Zweimal pro Woche fahre ich nach Tschetschenien, befrage Zeugen von Gräueltaten oder identifiziere Ermordete. Alles wird genau dokumentiert. Wenn eine Familie fast nichts mehr zu essen hat, legen wir auch mal unser Geld zusammen und kaufen für sie eine Kuh. Ich richte auch Nähstuben für Frauen ein, baue Landwirtschaftsprojekte für Kriegswitwen auf und versuche auf diesem Weg, Hilfe zu leisten.

Was passiert mit Ihren Dokumentationen?

Sie sind eine wertvolle Quelle für internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen oder das Europa-Parlament. Als langfristiges Ziel sammeln wir diese Beweise für ein späteres Kriegsverbrecher-Tribunal. Ich habe auch eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof eingereicht; vor kurzem ist sie angenommen worden. Es geht um einen Vorfall im Jahr 1999. Ich befand mich in einem 15 Kilometer langen Flüchtlingskonvoi mit vielen Frauen und Kindern, als wir von russischen Raketen beschossen wurden. Das wichtigste Anliegen von Memorial ist es, die Öffentlichkeit auf unsere Probleme aufmerksam zu machen.

Wie gefährlich ist Ihr Einsatz?

Es ist für alle Tschetschenen in Tschetschenien lebensgefährlich. Wir leben in einem rechtlosen Staat und sind der Willkür der russischen Soldaten ausgeliefert. Überall gibt es Kontrollposten – Straßensperren, die von Soldaten mit Panzern kontrolliert werden. Vor kurzem haben sie mich aus einem Bus herausgezogen, weil meine Passnummer auf irgendeiner Liste stand. Die Männer wussten nicht, wer ich bin. Ich reise inkognito, als einfache Frau vom Land. Sonst wäre ich wirklich sehr gefährdet. Im Ausland trete ich zwar offen auf, aber den russischen Soldaten sagt mein Gesicht nichts.

Wie sind Sie freigekommen?

Die Soldaten verlangten 1000 Rubel Schmiergeld. Das war nicht mal besonders viel, aber ich hatte nichts dabei. Mit viel Glück habe ich sie auf 300 Rubel heruntergehandelt. Die anderen Fahrgäste legten das Geld für mich zusammen. In dieser Stunde habe ich Blut und Wasser geschwitzt. Die Stimmung hätte in dieser Situation leicht kippen können. Dann wäre meine Leiche wie viele andere in irgend-einem Graben gefunden worden.

Man gewinnt den Eindruck, dass die Frauen die gesamte Verantwortung für die Familien haben.

Notgedrungen. Unsere Gesellschaft ist zwar patriarchalisch, aber die Frauen haben schon immer gearbeitet oder sogar, wie ich, studiert. ▷

Zuhause



Jeder von uns braucht ein Zuhause: Wärme, Aufmerksamkeit und Zuneigung. Menschen, die krank, alt oder behindert sind, brauchen dies erst recht.

6.000 Beschäftigte in über 70 Einrichtungen engagieren sich bei einem der größten diakonischen Träger Europas – dem Ev. Johanneswerk. Mitten im Leben – für Menschen, die uns brauchen.

Evangelisches Johanneswerk e.V.
Einrichtungen der Diakonie

INFO: 0521/801-2562, Schildescher Str. 101-103, 33611 Bielefeld, www.johanneswerk.de



Endlich wieder schönes, volles Haar. In jeder Situation!

Eine Perücke kommt für mich nicht in Frage.

Haarweaving

hat mir mein gewünschtes Aussehen zurückgegeben. Das neue Haar sitzt perfekt und sicher wie mein eigenes. Niemand bemerkt einen Unterschied und ich kann es pflegen und frisieren – ganz nach meiner Façon.

Original Haarweaving ist die Lösung für jedes Haarproblem – denn jede Frau hat ihren eigenen Kopf.

Sie wollen mehr wissen:
www.svenson.de
0180-426 26 31
Hotline (24 Cent pro Anruf)



SVENSON
Haar Studios

seit über 30 Jahren: Svenson Haar Studios GmbH

10719 Berlin Karl-Liebknechtstr. 210 Telefon 030-88679383	40223 Düsseldorf Schadowstr. 17-21 Telefon 0211-324406	50674 Köln Hohenstaufenring 57B Telefon 0221-211905
44135 Dortmund Kleppingstr. 9-11 Telefon 0231-521715	60333 Frankfurt/Main Goethestr. 7 Telefon 069-292068	04109 Leipzig Grimmische Straße 23 Telefon 0341-9612426
20097 Hamburg Spaldingstr. 74 Telefon 040-339545	30559 Hannover K.-Schumacher-Str. 38-40 Telefon 0511-18582	68161 Mannheim 07, 11 (A.d. Planken) Telefon 0621-21881
		80333 München Tal 21 Telefon 089-296883
		90402 Nürnberg Karolinenstr. 15-19 Telefon 0911-214730
		70173 Stuttgart Königsstr. 21 Telefon 0711-291033

Coupon für Gratisbroschüre

Gesellschaft & Politik



Russische Soldaten an jeder Ecke: Schon am Nachmittag sind sie betrunken. Dann wird es besonders gefährlich

Aber das, was die Frauen jetzt tun, entspricht nicht ihrer traditionellen Rolle. Die Kinder verbringen oft den ganzen Tag allein in der Wohnung und warten, dass ihre Mütter abends zurückkehren. Mittlerweile fehlen in den meisten Familien Väter oder Söhne. Oft verschwinden die Männer bei so genannten Säuberungen.

Was versteht man darunter?

Bei solchen Aktionen des russischen Militärs werden vorwiegend Männer festgenommen, manchmal zwei, manchmal 200. Es reicht der Verdacht, dass sie an Kampfhandlungen teilgenommen haben. Die Soldaten bringen sie in ein so genanntes Filtrationslager. Gelegentlich werden die Opfer dort in Erdlöchern oder Kasernen bis zu einem Monat festgehalten. Während dieser Zeit wird das Dorf mit abgestraft und von der Außenwelt vollkommen abgeriegelt. Die Bewohner dürfen nicht raus, niemand darf rein, die Schulen sind geschlossen – das ganze Dorf ist wie paralysiert.

Was passiert mit den Gefangenen?

Alle werden geschlagen und gefoltert. Ich habe schon viele Leichen mit abgeschnittenen Ohren und anderen Folterspuren gesehen. Den Soldaten ist es egal, ob es sich dabei um einen kleinen Jungen von zehn oder einen alten Mann von 60 Jahren handelt. Es gibt keinen Menschen, der in einem Lager war und gesund zurückgekehrt ist. Ein Teil der Opfer wird freigelassen, ein Teil in

Gefängnissen inhaftiert, ein anderer Teil verschwindet für immer. Die meisten Familien versuchen deshalb verzweifelt, ihre halbwüchsigen Söhne fortzuschicken.

Können sich die Angehörigen nicht wehren?

Theoretisch können sie sich an die Staatsanwaltschaft wenden. Doch bisher ist nur ein einziger Fall verhandelt worden. Häufig passiert es, dass die Soldaten dann bald wieder vor der Tür stehen. Zu einem Familienvater, der wegen seines entführten Sohnes geklagt hatte, sagten sie: „So gehen wir mit denen um, die uns verraten haben.“ Dann haben sie ihn erschossen. Alle werden in Angst und Schrecken gehalten. Wir schlafen nachts nicht, wir lauern. Niemand zieht sich abends um. Wir warten angezogen und in Stiefeln, ob Soldaten kommen. Ich halte es meist nur eine Nacht lang in Grosny aus. Nachts quälen mich Albträume. Aber ich muss meine Arbeit fortsetzen, sonst würde ich mich noch hilfloser fühlen. Es ist die einzige Möglichkeit, wie ich meinem Volk helfen kann.

Wie reagieren die Kinder?

Auf Bildern malen sie die Russen mit Monsterfratzen. Sie spielen Krieg, aber keiner will der Russe sein. Manche leiden unter Angstattacken. Sie schreien, wenn sie ein Flugzeug am Himmel sehen. Es wird eine der schwierigsten Aufgaben nach dem Ende des Krieges sein, diesen Kindern Versöhnung beizubringen...

Gibt es überhaupt noch einen Dialog zwischen Russen und Tschetschenen?

Im ersten Krieg von 1994 bis 1996 habe ich mit russischen Soldatenmüttern zusammengearbeitet und ihnen geholfen, ihre Söhne von der Front zu holen. Den russischen Mitbewohnern geht es keinen Deut besser als uns. Dieses ist ein Krieg gegen das tschetschenische und das russische Volk. Nur gemeinsam können wir ihn beenden. Aber ohne Unterstützung von außen schaffen wir das nicht.

Was wünschen Sie für Ihr Land?

Dass der Westen nicht länger die Augen verschließt vor dem, was geschieht. Internationale Beobachter, die unsere Kämpfer entwaffnen und den Rückzug der russischen Armee beobachten.

Interview: Alexandra Cavellius;
Übersetzung: Sarah Reinke

Worum geht es in Tschetschenien?

Die Republik Tschetschenien liegt im Nordkaukasus und ist etwa so groß wie Rheinland-Pfalz. Vor dem Krieg hatte Tschetschenien etwa eine Million Einwohner, zuverlässige aktuelle Schätzungen sind schwierig. Die Region ist reich an Erdöl- und Gasvorkommen. Der Kampf der Tschetschenen um Unabhängigkeit reicht ins 17. Jahrhundert zurück: Damals versuchte Russland erstmals, das widerpenstige Bergvolk zu unterwerfen – zunächst vergeblich. Erst im 19. Jahrhundert eroberten die Truppen des Zaren das Land. Nach Beginn der Sowjetherrschaft erhielt Tschetschenien einen autonomen Status. 1944 ließ Stalin gewaltsam einen Großteil der Bevölkerung in andere Regionen deportieren, weil er sie beschuldigte, mit den Deutschen zusammenzuarbeiten. Erst 1957 durften die Menschen zurückkehren. Kurz nach dem Zerfall der Sowjetunion erklärte Tschetschenien seine Unabhängigkeit. Boris Jelzin befiehlt 1994 den Krieg. Nach zwei Jahren gibt es zwar einen Friedensschluss, doch das völlig zerstörte Land wird sich selbst überlassen, ohne Hilfe

beim Wiederaufbau. Chaos herrscht. Bewaffnete Banden, unter ihnen auch islamistische Fanatiker, gewinnen Einfluss und greifen 1999 eine Nachbarrepublik an. Präsident Putin lässt 90 000 russische Soldaten einmarschieren. Bis heute zeichnet sich keine Lösung ab. Menschenrechtsorganisationen befürchten einen blutigen Dauerkonflikt wie zwischen Israel und Palästina.

Was ist Memorial?

Die größte russische Menschenrechtsorganisation mit Hauptsitz in Moskau. Memorial wurde 1988 von Dissidenten gegründet, erster Vorsitzender war der Atomphysiker Andrej Sacharow. Die Organisation wird durch Sponsoren finanziert, zum Beispiel durch die Soros-Stiftung (USA), die Heinrich-Böll-Stiftung (Deutschland) und die Vereinten Nationen. Lipchan Basajewa, ehemalige Hochschuldozentin für Philologie an der Universität Grosny, ist hauptamtliche Mitarbeiterin von Memorial. Spenden: Gesellschaft für bedrohte Völker, Stichwort: Lipchan Basajewa, Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Kontonummer 74 00 201.

Fotos: Focus/Magnun/T. Dworzak, dpa (3), Sukyman Wilms

Ich dachte immer, bei Erkältung helfen nur Tabletten.

ANZEIGE

Immer noch vertrauen die meisten bei einer Erkältung synthetischen Medikamenten. Dabei ist die Natur in vielen Fällen der Chemie gleichwertig, wenn nicht gar überlegen. Denn auch Arzneimittel auf der Basis ätherischer Öle bieten schnelle und wirkungsvolle Hilfe.

Ätherische Öle.

Medizin der Natur.

Die Medizin weiß heute, dass ätherische Öle (Pinimenthol®) weit mehr bewirken als die Linderung der unliebsamen Symptome einer Erkältung. Vielmehr unterstützen sie auch das geschwächte Immunsystem und sind in der Lage, den Krankheitsverlauf zu verkürzen.

Doppelt wirksam

über Haut und Atmung.

Der menschliche Organismus ist in der Lage, ätherische Öle auf

zweifache Weise aufzunehmen:

1. gelangen die verdampfenden Wirkstoffe über die Atmung zu den Bronchien,
2. werden sie direkt von der Haut aufgenommen und über den Blutkreislauf zu den Atemwegen transportiert.

Seit einiger Zeit weiß man, dass diese doppelte Wirkstoffaufnahme über Atmung und Haut die besonders schnelle Wirkung ätherischer Öle ausmacht (Pinimenthol® Erkältungssalbe, rezeptfrei in Apotheken).

Schnell wieder gesund mit

Pinimenthol® Erkältungssalbe.

Wichtig dabei ist die Zusammensetzung der ätherischen Öle. Als besonders wirksam hat sich hier eine spezielle Kombination aus Eukalyptusöl, Kiefernadelöl und Menthol erwiesen.

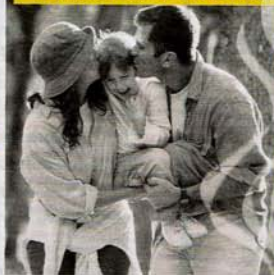
Pinimenthol® Erkältungssalbe enthält den höchsten Anteil an ätherischen Ölen und die ätheri-

schen Öle haben alle die hohe Arzneibuch-Qualität. Deswegen hilft Pinimenthol® Erkältungssalbe auch so schnell und wirkungsvoll. Sie wird auf Brust und Rücken aufgetragen. Von dort entfaltet sie ihre wohltuende Wirkung, indem die heilsamen Dämpfe eingeatmet werden. Außerdem erreichen die Wirkstoffe die Atemwege über Haut und Blutkreislauf. Eukalyptusöl und Kiefernadelöl fördern das Abhusten des Schleims,

wirken entkrampfend auf die Bronchien und steigern die Durchblutung der Schleimhaut. Dabei wird das Immunsystem bei seiner Arbeit gegen die Krankheitserreger unterstützt. Menthol sorgt für das gute Gefühl, tief und frei durchatmen zu können.

Pinimenthol® Erkältungssalbe fördert nicht nur die rasche Genesung, sondern auch das Gefühl der Geborgenheit und Zuneigung, das beim Einreiben entsteht.

Pinimenthol®. Die Zweifach-Kraft gegen Erkältung.



- Wirkt über die Atemwege
- Wirkt über die Haut



Pinimenthol® Erkältungssalbe. Anwendungsgebiete: Akute und chronische Bronchitis, Erkältungskrankheiten. Unterstützungs- und Nachbehandlungstherapie bei Rippenfell- und Lungenentzündung. Zur Vorbeugung von Lungenentzündung bei bettlägerigen Patienten. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Spitzner-Arzneimittel-Ettlingen.